Ueber Neuerungen an Kuppelungen.

(Patentklasse 47. Fortsetzung des Berichtes Bd. 265 S. 529.)

Mit Abbildungen im Texte und auf Tafel 4.

Starre Kuppelungen. Eine Muffenkuppelung, die sich durch Einfachheit und Zweckmäfsigkeit empfiehlt, ist die in Textfig. 1 und 2 dargestellte von *Reuleaux* angegebene. Die Enden der Welle sind mit Nuthen *A* versehen, in welche die Federn *B* der zweitheiligen Hülse *C* eingreifen. Letztere ist durch einen Kragen des einen Wellenendes gegen Längsverschiebung gesichert und sind ihre Theile durch die conische Hülse *D*, welche möglichst weit aufgeschoben wird, zusammengehalten. Gegen das Zurückschieben ist die Hülse durch die versenkte Schraube *E* geschützt.

Fig. 1.

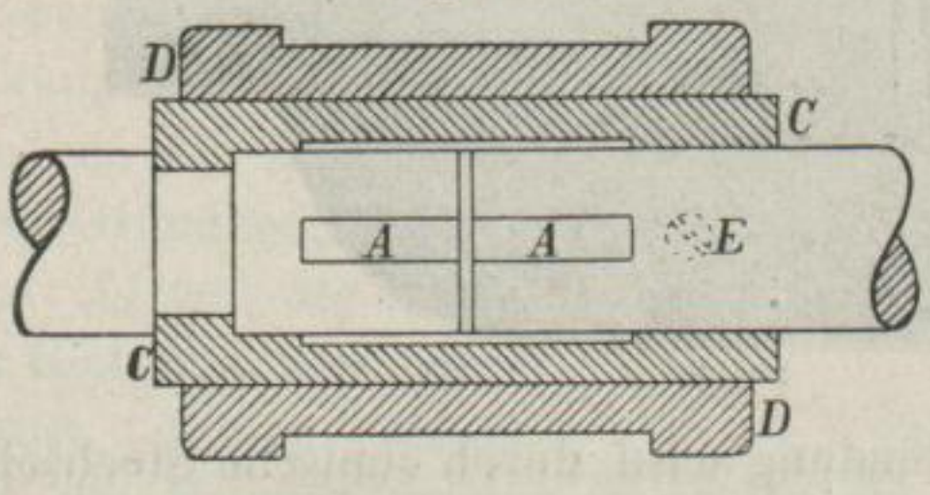
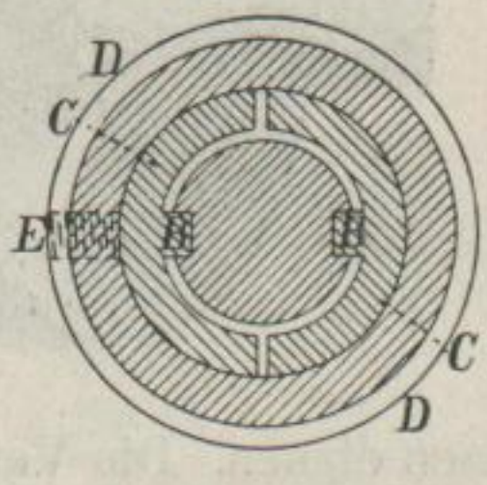


Fig. 2.



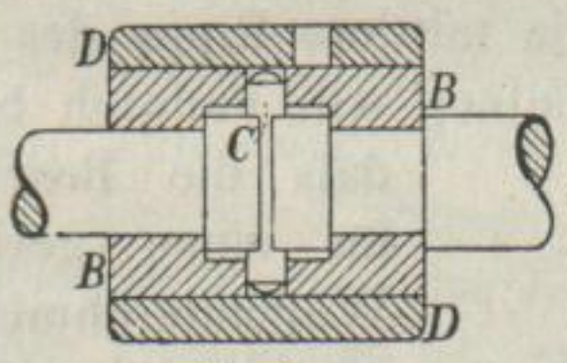


Fig. 3.

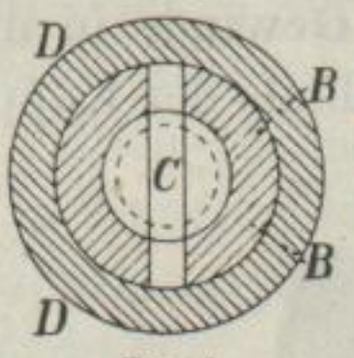


Fig. 4.

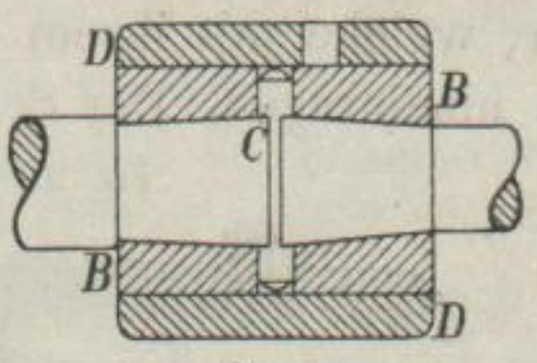


Fig. 5.

Eine ebenfalls sehr einfache Muffenkuppelung ist die von *M. Chevance*. Die Wellenenden sind entweder conisch oder mit Kragen versehen (Textfig. 3 bis 5). Ueber dieselben legt sich eine zweitheilige Hülse *B*, welche mit einer Rinne zur Aufnahme eines schwach conischen Keiles *C* versehen ist. Die äufsere Form dieser Hülse *B* ist ebenfalls schwach conisch, so dafs eine übergeschobene Schliefshülse *D* auch hier das Abheben verhindert.

Eine feste Kuppelung (Patent *R. J. Stuart* in New-Hamburg, Nordamerika) nach umstehenden Figuren entnehmen wir dem *Scientific American* vom 17. September 1887. Wie aus dem Durchschnitte Textfig. 6 zu ersehen ist, wird die Verbindung der Wellenenden durch zwei Kuppelungsstücke (Fig. 7) bewirkt. Die Anordnung der Rippen erhellt aus dem Schaubilde Fig. 8. Durch Anziehen der conischen Keilstücke wird die Welle hinreichend fest gefafst, um durch die Reibung mitgenommen zu werden.

Der *American Machinist* vom 23. Juli 1887 bringt eine von *J. G. Shepard* in Hartford, Nordamerika, herrührende Kuppelung. Dieselbe besteht

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN